

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 11 (2004)
Heft: 119

Artikel: Olympiastadt und Mattenschanze
Autor: Rosenbaum, Harry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



OLYMPIASTADT UND MATTENSCHANZE

Punkto Wintersport hat sich in den vergangenen Jahrzehnten in den St. Galler Köpfen weit mehr bewegt als in den Arenen. Doch es blieb bei Trugbildern: Weder die herrlich ausgedachte Olympiastadt im Tal der Demut noch die Mattenschanze an einem der gallusstädtischen Steilhänge wurden je realisiert. von Harry Rosenbaum

Raus aus der Stickereikrise, rein in den Wintersport: In der Depression der 1930er Jahre hätte St. Gallen eine Winterolympiade ausrichten sollen. Das jedenfalls schwebte dem Architekten Rudolf Pfaendler vor. Er plante im Tal der Demut monumentale Sportstätten, ein Grandhotel und einen Flugplatz. Die Idee ist 1929 in der 'Schreibmappe' der Buchdruckerei Zollikofer & Cie. veröffentlicht worden.

18 Die Planzskizze zeigt an Stelle der heutigen Gewerblichen Berufsschule im Riethüsli einen riesigen Sportpalast, flankiert von zwei Kuppelbauten auf Säulen. Vor der prunkvollen Westfassade des Haupttraktes breitet sich eine Parkanlage aus. Dahinter, im Osten, sind ein Flugplatz, Sportfelder, Tribünen, eine Autorennbahn und ein Grandhotel angeordnet. Den nötigen Raum für die Umsetzung seiner Idee wollte Pfaendler durch die Wegsprengung und Ausebnung des Berneggihügels gewinnen. Der Olympia-Gedanke zündete aber nicht in St. Gallen. Der enttäuschte Pfaendler ging in die Emigration, wo sich sein Spur verloren hat.

St. Galler Skispringer

Auch wenn die Olympiaträume platzten, war St. Gallen fast vierzig Jahre, bis 1966, ein Stück Hoffnung für die Schweiz in der Disziplin der Nordischen. Noch kein Skifliegen wie heute, dafür aber schon ganz respektables Ski-Gumpen fand ab 1929 - dem Jahr aus welchem der Plan von der Olympiastadt datiert - jeden Winter ebenfalls im Riethüsli statt. Gestartet wurde von einem haushohen, hölzernen Anlaufturn. Der Sprungrekord lag bei 42 Metern. Auf der Anlage, welche in rund 700 Frontstunden vom Skiclub Riethüsli SCR errichtet worden ist, sind ab 1949 bei Scheinwerferbeleuchtung auch die ersten Nachtspringen der Schweiz veranstaltet worden.

SCR-Superstar war Toni Cecchinato, der neben der Schanze aufwuchs. Bei der Weltmeisterschaft 1962 im polnischen Zakopane sprang er trotz eines Sturzes auf den beachtlichen fünften Platz im Schlussklassement. Im

gleichem Jahr präsentierte sich auf der Riethüsli-Schanze vor fast 2000 Zuschauern die damals berühmte Skispringer-Nationalmannschaft aus Kanada. Regelmässige Gäste waren die schweizerischen Springer-Legenden Niklaus Stump und Andreas Däscher.

Auch viele Buben aus dem Riethüsli flogen an schulfreien Mittwoch- und Samstagmorgens über den Schanzentisch und im steilen Aufsprunggelände auf die Nase. Wer kein Weichei sein wollte unter der Quartierjungend, musste da rüber. Mehrarbeit für die Orthopäden im Kantonsspital brachten die jungen Flieger allerdings keine: Aus den Mutproben, die mit dem Abbruch der Anlage und Wohnüberbauung endeten, resultierten ausser ein paar blauen Flecken einige Verstauchungen - und die konnten mit essigsaurer Tonerde kuriert werden.

Gegenwärtige Träumereien

Nachdem der SCR mangels Schanze seinen Nachwuchs nach Wildhaus zum Training schicken musste, die Begeisterung fürs Skispringen von Jahr zu Jahr abnahm und der Club zum Fussballverein mutierte, kam in den 1990er Jahren die Idee einer Mattenschanze auf. Eine solche Anlage hätte das ganze Jahr hindurch betrieben werden können. Die SCR-Leute führten Verhandlungen mit Grundstückseigentümern, kamen aber zu keiner Lösung. Die Idee von der Mattenschanze wurde irgendwann zwischen 1999 und 2000 endgültig begraben, schliesslich wies der Schweizermeistertitel des FC St. Gallen in eine ganz andere Richtung. Bei den wechselvollen Leistungen der Kicker und dem Knatsch ums neue Stadion im Gründenmoos vielleicht ein Trugbild mehr in der St. Galler Sportprovinz. *

Harry Rosenbaum, 1953, lebt als Journalist in St. Gallen.

